

nicht beachtet, daß das *Wirkliche*, als der *Grund*, nicht ärmer an Mannigfaltigkeit sein kann als die *Folge*, d. h. der Erfahrungsinhalt. Aber das ist auch nur ein Maßstab für Fernhalten des Irrtums, nicht ein Maßstab für *Wahrheit* als solche.

Von *Wahrheit*, welche „allgemeingültig“ ist für ein „Bewußtsein überhaupt“, kann auf metaphysischem Boden dann sinnvoll geredet werden, wenn man das Bewußtsein überhaupt selbst zum Wirklichen gehören läßt. Aber diese „absolute Allgemeingültigkeit“ bleibt völlig leer, weil eben wieder jede Möglichkeit eines Kriteriums für sie fehlt; *Ich* meine ja doch das „Bewußtsein überhaupt“; *Ich* „bin“ es nicht. Von einem „Reich“ der Wahrheit zu reden, ist übrigens auch auf metaphysischem Boden zum mindesten überflüssig: Im metaphysischen Sinne wahre Sätze haben ja, abgesehen von ihrem Sein in der Seele, auch kein „Sein“; das Wirkliche vielmehr, welches sie treffen, ist es, welches Sein hat. *Wahr* ist ein Prädikat, eine Eigenschaft gewisser Sätze; „die Wahrheit“ ist ebensowenig ein Dinghaftes wie „die Wärme“, und ebensowenig sind die „Sinne“ wahrer Sätze dinghaft. Die Sprache mit ihren vielen Substantiven ist hier eine große Verführerin. —

6. Das Wort „Wert“.

Wir fügen den Erörterungen über die Bedeutungen des Wortes „Wahrheit“ noch Einiges über die Bedeutungen des Wortes „Wert“ bei, der ja in der neuesten Philosophie, seit Lotze und zumal seit Nietzsche, eine so große Rolle spielt¹⁾.

Soviel ich sehe, wird das Wort „Wert“ heute in vier verschiedenen Bedeutungen, oder, besser gesagt, in zweimal zwei ver-

¹⁾ Hierzu *O. L.* Seite 265 ff., *W. L.* Seite 54 Anm.

Unsere Ausführungen setzen voraus, daß sich die Bedeutung des Wortes „Wert“ durch Zerlegung aufzeigen, daß sich also „Wert“ *definieren* lasse. Manche (z. B. Messer, *Ethik* S. 42) leugnen das.